

Hörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau- und Maingauzeitung Hörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 69. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 130.

Dienstag, den 1. November 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Wie den Blättern mitgeteilt wird, schweben innerhalb der Regierung Erwägungen über die Einsetzung eines Reichskommissars für Reparationsfragen.

— Die Kommission für die Verwaltungsreform, die nach Ankündigung durch den Reichsfinanzminister jetzt eingesetzt worden ist, wird unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers stehen.

— Der bekannte Schriftsteller Maximilian Harden, früher Herausgeber der Zeitschrift „Die Zukunft“, ist in Montana (Schweiz) gestorben.

— Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen im Deutschen Reich hat sich in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober 1927 von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14,2 v. H., vermindert. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge der Einstellung der Außenarbeiten und anderer saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

— Die polnischen Behörden haben die Auflösung des Rattowitzer Stadtparlaments endgültig beschlossen und gleichzeitig die kommissarische Verwaltung gebildet. Diese umfasst 15 Mitglieder, von denen zehn polnischen und fünf den deutschen Parteien (Freideutsche Wahlgemeinschaft und Sozialdemokraten) angehören.

— Nach Meldungen aus Vogen wurden die Sekretariate der beiden deutschen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Fischl und Baron Sternbach, auf Anordnung der Präfektur geschlossen. Die Sekretariate dürfen an keiner anderen Stelle wieder eröffnet werden. Dadurch ist den Abgeordneten jede politische Tätigkeit unmöglich gemacht.

— Bei der im Departement Drue erfolgten Ersatzwahl zum französischen Senat für das verstorbene Mitglied der Republikanischen Vereinigung, Senator Venedin, ist der ehemalige Präsident der Republik, Millerand, im ersten Wahlgang mit 536 Stimmen gewählt worden. Der republikanische Gegenkandidat erhielt nur 303 Stimmen.

— Das vom Obersten Gerichtshof Sowjetrusslands gegen die Brüder Proke und Korespanow wegen Spionage zugunsten Englands gefällte Todesurteil ist in Moskau vollstreckt worden.

Ein Sonntag des Unglücks.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Auf der Linie Bari—Locorotondo stieß ein Sonderzug mit einem Fahrplanmäßigen Zuge zusammen. Bis jetzt sind sechs Tote und 80 Verletzte, darunter 30 Schwerverletzte, festgestellt worden.

Die Feierlichkeiten des Faschistenjahrestages abgebrochen.

Wegen des Eisenbahnunglücks auf der Strecke Bari—Locorotondo sind die Feierlichkeiten anlässlich des Jahrestages des Faschistenvormarsches auf Rom zum Zeichen der Trauer abgebrochen worden.

Zahlreiche Unfälle in Berlin.

In Berlin ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, die teilweise einen sehr ernstlichen Ausgang nahmen. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdewerkzeug erlitt eine 23jährige Motorradfahrerin so schwere Verletzungen, daß sie nach der Entlieferung in das Krankenhaus verstarb. — In Niederjohannsdorf wurde ein 21 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. — Ein 38 Jahre alter Bahnarbeiter kam beim Aufspringen auf einen fahrenden Zug zu Fall und wurde tödlich überfahren. — Daneben haben sich noch zahlreiche Unfälle ereignet, in denen die von Verkehrsunfällen Betroffenen mit leichten oder schwereren Verletzungen davontamen.

Postautobusunglück.

Rein Schwerverletzte.

In der Nähe von Bitten bei Paderborn fuhr ein Postautobus, der von Mitgliedern einer Theatergesellschaft besetzt war, in einer scharfen Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Dabei wurden neun Personen schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen Insassen wurden leichter verletzt. Der Wagen, der vollständig zertrümmert wurde, hatte sich in den Ästen des Baumes festgerannt und verfangen, sonst hätte er sicherlich die steile Böschung hinuntergestürzt, und das Unglück wäre bedeutend schwerer gewesen.

Ein bekannter amerikanischer Bankier verunglückt.

Der 74 Jahre alte bekannte amerikanische Bankier John F. Mitchell, Vorsitzender der Illinois Merchants Trust Company, und seine Gattin sind bei einem Automobilunfall auf der Landstraße ums Leben gekommen. Der Chauffeur hatte den Wagen zu rasch gebremst, um nicht in eine Menschenansammlung hineinzufahren, die zwei ineinandergefahrenen Automobile umstand. Der Wagen geriet ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben.

Unfall Gasenklebers in Paris.

Der Dichter Walter Hasenclever wurde in der Nähe des Bahnhof Montparnasse in Paris beim Überqueren der Straße von einer Autodroschke überfahren. Er erlitt einen Unterschenkelbruch.

Der Kampf um die Kreiseinteilung!

Protest des Landkreises Wiesbaden.

Die Vertreter sämtlicher bürgerlicher Parteien hatten die Gemeinden des Landkreises Wiesbaden für Sonntag nachmittag nach Hochheim zu einer Protestversammlung gegen die beabsichtigte Kreisneueinteilung eingeladen. Um einen klaren Situationsplan zu geben: Der Landkreis Wiesbaden umfasst heute nach den verschiedenen Eingemeindungen der Stadt Wiesbaden noch 24 Gemeinden. Nach der Vorlage der Regierung sollen acht dieser Gemeinden nach Wiesbaden eingemeindet werden, während die restlichen 16 Gemeinden zu dem neuen Maintaunuskreis kommen sollen. Der Landkreis Wiesbaden soll also demnach vollständig verschwinden. Von diesen Gemeinden waren bei der Versammlung am Sonntag Vertreter aus 18 Gemeinden erschienen. Sechs Gemeinden waren nicht vertreten. Es dürfte sich im wesentlichen um die östlichen Gemeinden des Kreises handeln, die mit der Zuteilung zum neuen Kreis von vornherein einverstanden sind. Die Versammlung brachte in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Ausdruck, daß man es am liebsten sehen würde, wenn heute eine

Neuordnung der Kreise am Untermain überhaupt noch nicht vorgenommen würde. Wenn indessen zu einer Neuordnung geschritten werden müsse, dann dürfe diese Neuordnung nicht durch Diktat der Regierung erfolgen. Die Gemeinden müßten selbst die Entscheidung über ihr Geschick treffen können. Die Regierung hat von den Gemeinden verlangt, daß sie bis zum 1. November ihre Erklärungen abzugeben haben, wie sie sich zu der Vorlage stellen. Aus dem kurzen Termin könne man, so wurde zum Ausdruck gebracht, zu dem Schluß kommen, daß die Regierung keinen allzu großen Wert auf die Meinungsäußerungen der betroffenen Gemeinden legt.

In kurzen Referaten fixierten Dr. Kettenbach und Dr. Brehm den Standpunkt der Gemeinden. Dr. Kettenbach führte ungefähr folgendes aus: Die beabsichtigte Aufteilung des Landkreises Wiesbaden an Wiesbaden Stadt und den Landkreis Höchst solle durch Gesetz vollzogen werden, nicht durch Beschluß der betreffenden Gemeinden. Was die Regierung in dem vorliegenden beabsichtigte, liege nicht in der Idee der Verwaltungsreform, sondern sei lediglich als Füllwerk anzusehen. Die treibenden Kräfte steht der Redner bei den großen Städten Frankfurt, Höchst und Wiesbaden, in deren Interesse die Neueinteilung wäre; aber die Interessen der Städte seien nicht die des flachen Landes. Die in der Vorlage vorgesehene Kreiseinteilung würde bei der kommenden Verwaltungsreform doch wieder umgeworfen werden. Aus diesem Grunde glaubt der Redner eine Teillösung nicht empfehlen zu können und empfiehlt, daß der Landkreis Wiesbaden unter allen Umständen erhalten bleibt. Wiesbaden könne nicht als Kreisstadt ausgeschaltet werden, und er verstehe nicht, daß Wiesbaden nicht in diesem Sinne schon lange Stellung genommen hat. Er ist der Auffassung, daß der

Untermainkreis gemeinsam mit dem Restkreis Wiesbaden ein lebensfähiges Kreisgebilde abgeben wird.

In diesem Sinne solle an die Stadt Wiesbaden herangetreten werden. Im übrigen aber stellt der Redner der Entscheidung der Gemeinden anheim, ob sie nun nach Wiesbaden eingemeindet werden oder zu dem neuen Kreis Höchst kommen wollen. Der geplante Maintaunuskreis sei ein Produkt des Bestrebens von Frankfurt, einen großen Maingau nach Westen zu bekommen. Dadurch werde Frankfurt eines Tages vor den Toren Wiesbadens stehen. Dr. Brehm-Hochheim bewegte sich in denselben Gedankengängen wie Dr. Kettenbach. Er betonte besonders die Verschwiegenheit der Zusammenlegung und der Einstellung der Bewohner des „blauen Ländchens“ und der des Kreises Höchst. Man sei organisatorisch und verwaltungsmäßig nach Wiesbaden orientiert.

In der anschließenden Diskussion nahmen die Bürgermeister verschiedener Gemeinden sowie eine Reihe Kreisangehöriger zu der Frage der Kreiseinteilung Stellung. Die Mehrzahl der Redner wehrte sich gegen die allzu rasche Erledigung, die die Frage nach den Plänen der Regierung finden soll und setzte sich dafür ein, daß der Kreis Wiesbaden erhalten bleiben solle, allerdings kam auch vonseiten einiger Redner zum Ausdruck, daß besonders die östlichen Orte des Kreises wirtschaftlich in engerem Konnex mit Höchst als mit Wiesbaden stehen. Es gelangte schließlich mit großer Mehrheit die folgende

Resolution

zur Annahme:

„Die Versammlung stellt mit Bestreben fest, daß die preußische Regierung, ohne vorher den Kreistag zu hören, den einzelnen Gemeinden des Landkreises die Auflage gemacht hat, sich binnen einer äußerst kurz bemessenen Frist zu erklären, ob sie sich von der Großstadt Wiesbaden eingemeinden lassen wollen oder einer Austreibung in einen neu zu bildenden Landkreis zustimmen. Gegen diese Überumpelung und insbesondere die vorzeitige Festlegung

eines neuen Kreises legt die Versammlung entschieden Verwahrung ein und bittet die Vertreter der Gemeinden dringend, sich vor dem Schreckgespenst der drohenden Austreibung nicht durch eine vorläufige Zustimmung zur Eingemeindung nach Wiesbaden festzulegen, also weder einer Eingemeindung noch einer Austreibung zuzustimmen. Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie keine weiteren Maßnahmen in dieser Hinsicht ergreift, bevor sie nicht mit den berufenen Vertretern der Bewohner des Landkreises Wiesbaden Fühlung genommen hat mit dem Ziel, eine Lösung der schwebenden Frage zu erreichen, die den Lebensnotwendigkeiten der Gemeinden entspricht. Die Versammlung erwartet von der Regierung, daß sie einer weiteren Vergrößerung der Städte keinen Vorstoß leistet. Die Versammlung hält die Vergrößerung der Städte aus staatspolitischen, wirtschaftspolitischen und kulturpolitischen Gründen für ein Unglück sowohl für den Staat wie für das Landvolk. Die Versammlung ist der Ansicht, daß der Landkreis Wiesbaden unter allen Umständen erhalten bleiben muß.“

Kreistags-Sitzung

vom Montag, den 31. Oktober 1927 in Wiesbaden.

Die Teilnahme an dieser Sitzung war vollständig und der Vorsitzende Herr Landrat Schlitt erklärte, daß es wohl die wichtigste Sitzung sei, die seit Bestehen des Kreises einberufen wurde. Es handelt sich um das fernere Geschick, das Sein oder Nichtsein des Landkreises. In seiner Ansprache gab der Landrat eine nähere Erläuterung der Regierungsvorlage und seiner die Vorlage befürwortenden Stellungnahme. Eine ideale Lösung der Kreisregulierung sei erst nach Erledigung der heftigen Frage möglich. Selbstverständlich könne der Landkreis Wiesbaden, dessen Steuerfahne zurzeit normal seien, sich nach der beabsichtigten Zostrennung einiger Gemeinden finanziell nicht mehr tragen. Vor einigen Tagen hatte der Kreisausschuß mit den Traktionsführern eine Entschließung ausgearbeitet, in der der Uebertragungs Ausdruck verliehen worden war, daß die Regierung ohne jegliche Vorbereitung und ohne Verträge die zwangsweise Zuteilung der Gemeinden nach Wiesbaden oder einem Kreis unter Aufteilung des Landkreises Wiesbaden beabsichtigt. Trotzdem in der Entschließung festgestellt wurde, daß dies eilige Verfahren das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden einschränke und eine gründliche Vorbereitung von Eingemeindungsverträgen verhindern, solle diese Feststellung keine grundsätzliche Ablehnung von Eingemeindungen, Neueinteilungen und dgl. bedeuten. Es wurde vielmehr verlangt, daß die zuständigen Körperschaften des Kreises und der Gemeinden rechtzeitig und genügenden Einfluß auf die Umgestaltung erhalten. Darum wurde am Schluß dieser Entschließung die Staatsregierung zur Einleitung von Verhandlungen ersucht.

In der ausführlichen Ansprache wurde diese Entschließung von den Parteien der Linken unter Hinweis auf die Hochheimer Versammlung am Sonntag abgelehnt und eine neue Entschließung vorgelegt mit nachstehendem Inhalt:

„Der Kreistag erklärt sich mit der Eingemeindung „der im Regierungsvorschlage benannten fünf Gemeinden nach Wiesbaden einverstanden und ersucht ferner die Staatsregierung, zu veranlassen, daß sämtliche Gemeinden des Restkreises Wiesbaden gefragt werden, in welchen Stadt- oder Landkreis sie aufgenommen werden wollen, um dem Willen der Bevölkerung Rechnung tragen zu können. Außerdem ersucht der Kreistag die Staatsregierung, den Magistrat der Stadt Wiesbaden zu beauftragen, mit sämtlichen in Betracht kommenden Gemeinden zwecks „Abschluß von Eingemeindungsverträgen in Verhandlung zu treten.“

Diese Entschließung wurde bei der Abstimmung mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen. In eigenen Entschließungen hatten die Gemeinden Auringen, Brelenheim, Eggersheim, Igstadt und Massenheim unter Berufung auf das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden gegen die Zwangseingemeindung protestiert.

In der Kreistagsitzung sprachen für die Sozialdemokratische Partei Bürgermeister Schneider-Frauenstein, für die Kommunistische Partei Kreistagsabgeordneter Adam Hart-Hörsheim. Hart nahm besonders auf die schwierige Stellung Hörsheims Bezug. Hörsheim ist die größte Gemeinde im Kreis und in der Hauptsache

von industriellen Arbeitern bewohnt. Nach Fertigstellung der neuen Brücke wird der Zugang an wenig steuerkräftigen Personen noch größer werden. Hart steht nur in einem Anschlag Flörsheims an Frankfurt. Rettung vor drohendem wirtschaftlichem Zusammenbruch. Er glaubt, daß Wiesbaden seine Grenzen bis Wallau und Frankfurt die seinen bis Flörsheim ausdehnen solle. — Die zur Annahme gekommene Resolution wurde durch den Kreistagsbeisitzer Lehrer Habicht-Flörsheim begründet.

Kotales.

Flörsheim a. M., den 1. November 1927.

Die Nachterb brachte besseres Wetter als die Vorterb. Es war so recht das Fest für die Flörsheimer selbst. Fremde sah man nur noch wenige. Immerhin war der Betrieb am Main und in den Gastlokale und Tanzsälen sehr stark und die Wirte brauchten sich nicht zu beklagen. Irigendwelche Zwischenfälle gibt es nicht zu melden. Alles ist in Ordnung, wenn auch nicht gerade in Stille abgegangen. Gesamtergebnis: Die 27er Kerb ist zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen.

Betr. Wasserrohrbruch in der Bahnhofstraße wird uns mitgeteilt, daß nicht fehlerhafte Arbeit beim Verlegen der Rohre sondern ein von außen nicht sichtbarer Gussfehler im betr. Rohrstück die Ursache des Bruches war.

Die Hesse-Raffaelsche Gas-A.G. in Höchst a. M. teilt mit, daß sie in Ausführung des Vertrages vom 2. Sept. ds. Jrs. am heutigen Tage die Belieferung der Gemeinde Flörsheim durch Ferngas vom Gaswerk in Höchst aufgenommen hat und daß das Gaswerk Flörsheim stillgestellt ist. Eine Besserung der Gasversorgung in der Gemeinde tritt nicht in die Erscheinung, da die Gasrohrleitungen in den Häusern und die Inneninstallationen, wie auch die Gasverbrauchsgegenstände ganz allgemein in Flörsheim in Ordnung gebracht werden müssen. In der Zeit vom 3. bis 5. November d. J. wird seitens der Gas-A.G. im Gasthaus „zum Hirsch“ eine Ausstellung moderner Gasapparate veranstaltet, mit der Vorträge über das Gas und seine zweckmäßige Verwendung verbunden sind. Im Anschluß daran wird sofort mit der Instandsetzung der Leitungen und Gasapparate in Flörsheim begonnen werden. Das Strahnenrohrnetz ist vielfach undicht und wird mit dessen Instandsetzung in den nächsten Tagen begonnen.

Theater. Wie schon mitgeteilt, veranstaltet die Marian. Jungfrauenkongregation Theateraufführungen. Es werden am Samstag, 5. November 1927, 16 Uhr im Saale „Sängerheim“ eine Kinderoper und am Sonntag, den 6., 20 Uhr die erste Abendvorstellung stattfinden. Wir haben an dieser Stelle die vergangenen ähnlichen Leistungen gestreift, brauchen heute nur „Loni, das geraubte Grasfäul“ als Überschrift zu nennen. Unterstreichen wir nochmals frühere Erfolge, können wir bei diesem Titel, Erfolg und Beifall noch zuverlässiger erwarten. Dürfen wir auch vorerst nicht alles verraten, sei immerhin festgestellt, daß der tiefe Inhalt des Stückes, der heutigen Welt manches „Vergessene“ in Erinnerung zu rufen geeignet ist. Wenn nun noch Gefühl, Reigen und Tänze sich geschickt dem Stoffe anpassen, so dürfte sich u. E. Jeder, ohne besondere Einladung einzufinden, lange intensive Arbeit, ausdauerndes aufopferndes Schaffen aller Mitwirkenden läßt erwarten, daß wir nicht zuviel gesagt. Verschwiegen darf aber hier nicht werden, daß die eigene (Zupf-) Kapellkapelle in überaus reichem liebenswerter Weise von Mitgliedern des Mandolinentub „Alpentölele“ verstärkt wird. Selbstverständlich fehlt es am Schluß nicht an einem ortonischen Luststück, jedoch wohl alle Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. NB. Karten werden demnächst von Mitgliedern angeboten, sind auch im Vorverkauf bei diesen und im Schwefelhaus zu haben. 1. Platz (nummeriert) 1.— Mk. 2. Platz 0.75 Mk. Kindervorstellung einheitlich pro Person 0.30 Mk.

Bei Opel haben neuerlich größere Arbeiter-Entlassungen vornehmlich aus der Reparatur-Abteilung stattgefunden. Auch Flörsheimer Arbeiter sind davon betroffen worden.

Bei der Verlosung des Kerwehummels wurde Fr. Anna Faj, Eddersheim (Los 394) und beim Kerwebaum Herr Peter Rauheimer, hier (Los 852) glückliche Gewinner.

Sportnachrichten.

Sp.-B. 09 Flörsheim — „Olympia“ Weissenau 6:2 (3:0)

Das Zusammentreffen obiger Vereine am vergangenen Sonntag, auf dem Platz an der Riedschule, lockte eine ansehnliche Zuschauermenge herbei. Wohl annähernd 600 dürften es gewesen sein, die z. T. das Spielfeld als auch den Zaun umstanden. Alle waren Zeugen eines raffigen, fairen Kreisligakampfes, der sich unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Hohmann vom F.-Sp.-B. Frankfurt a. M. abwickelte. Die Einheimischen wurden dank besserer Ausnutzung der vorhandenen Chancen mit 6:2 überlegener Sieger. Das ist, ohne die Leistungen des Siegers zu schmälern, etwas zu hoch ausgefallen. 3:1 bzw. 4:2 wäre m. E. der gerechte Ausgang gewesen. Die Hauptsache ist, alle 5 Stürmer haben Tore gemacht, was zur Genüge beweist, daß sie vorgestern auf der Höhe waren. Das 6. Tor des Platzbesizers, welches nach seinem Zusammenspiel der beiden Außenstürmer und mit wuchtigem Flachschuß Hartmanns erzielt wurde, war wohl das prächtigste Tor des Tages. — Die Zuschauer beider Lager verhielten sich muster-gültig. — Um 3 Uhr stellten sich auf der Flörsheimer Seite

Richter Gasser

Horas Friedrich Kaufholz

Hartmann Tremper D. Wißmann Rauheimer Rathmann

Man hatte also keine Umstellungen vorgenommen, die sich z. T. auch gut bewährten. Der neue Mittelläufer gab eine gute Figur und wird sicher bei längerem Zusammenspiel zu besserer Form auflaufen. — Weissenau Anstoß wird von Richter gestoppt. Sofort zieht der heimische Sturm los. Man merkt es den Flörsheimern an, sie werden heute Tore machen. Eine Flanke von rechts drückt D. Tremper, gleich in den ersten Minuten, mühelos ein. 1:0. Die Gäste sind ab des schnellen Erfolges überrascht. Der Sturm des Sportvereins liegt dauernd im Angriff. Ein Rollball Wißmanns läßt der leichtsinnig wehende Gästetormwart zum 2. Treffer passieren. Bereits 8 Minuten später stellt D. Tremper die Partie auf 3:0, indem er eine Flanke des Rechtsaußen mit der Brust einschleibt. Obwohl nun die Weissenauer versuchen das Resultat zu verbessern bleibt es so bis zur Pause. Spielten die Weissenauer in der ersten Halbzeit fair und anständig, so versuchten sie nach dem Wechsel dem Spiel eine harte Note aufzutragen. Herr Hohmann hatte jedoch hierfür das „richtige“ Verständnis und ahnte ein grobes „Goul“ mit Elfmeter, den Rathmann wuchtig verwandelte. Postwendend kommen die Olympianer zu ihrem 1. Erfolg. Das gab den nun äußerst robust spielenden Gästen neuen Ansporn. Doch das Unglück schreitet schnell. Im richtigen Eifer aufzuholen vergißt der Weissenauer Mittelläufer, daß er eben Fußball spielt. Er zeigt an Gasser seine Fahigkeit zum Bogen. Der Schiedsrichter ahnte die Verwechslung mit Platzverweis. Von nun an sind die Flörsheimer völlig überlegen. Rauheimer erzielt flug überlegt Nr. 5, worauf des Gegners Linksaußen zum 2. Gegentreffer kam. Den Abschluß bildete dann das eingangs erwähnte schöne Tor Hartmanns. — Die Flörsheimer Elf lieferte ein gutes Spiel bei glücklicher Aufstellung. — Die Gäste bildeten eine stabile Elf, die noch manchen Punkt einheimen wird. — Vor diesem Treffen standen die hiesigen Reserven der 2. M. von Hattersheim gegenüber. Mit zweifelslosem Unterschied 6:0 blieben die Einheimischen Sieger.

Rhein-Mainkreis-Fußball.

Flörsheim — Weissenau 6:2

Weilbach — Mombach 2:0

Kostheim — Kastel 2:0

Raunheim — Gonzenheim 1:0

Mainz — Rüsselsheim 1:8

Der Sportverein 09 Flörsheim steht nun auch einmal an der Spitze. Sein hoch erzielter Sieg beweist, daß mit einem festen Willen viel zu erreichen ist. Das Spiel war flott und fair und stand unter guter Leitung. Was der „Mainzer Anzeiger“ allerdings berichtet, ist unklar. Der diesbezügliche Bericht hat sich gewiß das Spiel bei einem guten Glas Doppelrad erzählen lassen, wobei die grauen Reibschwaden einer guten deutschen „Waldmeister“-Zigarre seine Phantasie stark anregten. Jedes weitere Kommentar ist überflüssig, da sich die Behörde damit noch beschäftigen wird. — Weilbach erlitt die erste hohe Niederlage zu Hause. Mombach scheint also doch noch Ernst machen zu wollen. — Kostheim gelang der große Wurf. 2:0 mußte Kastel dran glauben. — Gonzenheim hielt sich in Raunheim tapfer. — Den höchsten Sieg erzielten die Rüsselsheimer in Mainz.

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Flörsheim	10	7	1	2	31:20	15
Gonzenheim	9	6	1	2	28:11	13
Kastel 06	10	5	3	2	22:14	13
Kostheim	11	6	1	4	21:18	13
Mombach	9	5	2	2	27:14	12
Weissenau	8	5	0	3	20:18	10
Rüsselsheim	9	4	2	3	21:18	10
Raunheim	9	4	1	4	20:11	9
Weilbach	10	4	1	5	22:28	9
Gonzenheim	10	3	1	6	15:19	7
Biebrich	10	2	1	7	14:26	5
Mainz 07	11	0	0	11	9:33	0

Aus Nah und Fern.

△ Darmstadt. (Mit Wahlvorschläge zur heftigen Landtagswahl.) Zu den Landtagswahlen sind insgesamt acht Wahlvorschläge zu erwarten. Außer den bekannten im Landtag schon vorhandenen sieben Parteien: Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Landbund, Deutschnationale, Demokraten und Kommunisten kommt als neue Partei die Volkspartei hinzu. Die Wahlvorschläge werden zurzeit im Staatsministerium geprüft.

△ Darmstadt. (Schwerer Motorradunfall.) Bei Lampertshausen verunglückte der 18jährige Friedrich Wegel auf einem geliehenen Motorrad. Er verlor die Kontrolle nicht richtig zu nehmen und fuhr gegen eine Telegraphenstange. Wegel starb nach Einlieferung in ein Krankenhaus an den Folgen eines schweren Schädelbruches. Sein jüngerer Bruder, der auf dem Sozius saß, kam mit leichten Verletzungen davon.

△ Neu-Heuburg. (Der Streit um die Frankfurter Würstchen.) Die hiesigen Würstchenfabrikanten wenden sich gegen die Absicht der Frankfurter Fleischindustrie, sich den Begriff der „Frankfurter Würstchen“ schützen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß die meisten Frankfurter Würstchen in Neu-Heuburg gemacht werden, und daß diese Fabrikation fast seit dreihundert Jahren dort ausgeübt und somit ein Anspruch auf die Bezeichnung „Frankfurter Würstchen“ inzwischen erworben sei.

△ Frankfurt a. M. (Eine schreckliche Familien-tragödie.) Eine schreckliche Familientragödie hat sich in der Niederwaldkolonie in einem Hause in der Straße Am Erlendbruch abgespielt. Dort hat die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Dederich sich und ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren dadurch ums Leben gebracht, daß sie den Gasbrennstoff öffnete und durch das austretende Gas sich und die schlafenden Kinder tötete. Die Hausbewohner, denen der intensive Gasgeruch auffiel, drangen zusammen mit der Polizei in die

Bezwungen.

Original-Roman von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Ein seltsam stampfendes Geräusch, ein breiter Schatten, der über den sonnenbeschienenen Weg fiel, ließen sie aufschauen und dann sank es ihr wie Lähmung in ihre Glieder, und ihre Augen starrten furchtgeweit dem Nahenden entgegen. Dem Nahenden — dem Unheil, dem Verhängnis. Langsam ritt er auf seinem Pferde bis dicht vor ihr Fenster, er — den sie nie wieder zu schauen gewöhnt und doch nie, nie würde vergessen können, von dem sie nicht den Namen wußte, nichts — und der nach seiner Art doch so hoch über ihr stand, wie droben am Himmel die Sonne über dem armen Waldbräutlein, auf das sie in warmer Huld ihren Strahl fallen läßt. Einer der vornehmen Jagdgäste des Herzogs wohl, vielleicht selbst ein Prinz —

„Guten Morgen, Fräulein Margarete. Also hier sind Sie daheim?“

Er hielt sein Pferd hart vor dem Fenster an und schaute durch die offenen Scheiben herein.

Sie wollte seinen Gruß erwidern, aber die Lippen bebten ihr nur lautlos. Lächelnd streckte er ihr die Hand entgegen.

„Kommene ich denn heute keinen Händedruck, Margarete?“

Sie preßte die Arme fest an den Körper und duckte sich noch tiefer in die Fensterdecke zurück.

Mit unglaublichem Staunen schüttelte er den Kopf. — „Warum so scheu, Kind? Sie haben doch nicht etwa Furcht vor mir?“

„Ja“, fließ sie hervor. „Was wollen Sie von mir?“

„Was ich von Ihnen will?“ Wie traumverloren ging sein Lächeln über sie hin. „Was wollen Sie denn von Ihren Blumen im Garten, wenn Sie davorstehen und sich an ihrem Blühen und Düften freuen? Oder vom

Ronde, wenn sie nachts von Ihrem Fenster nach seinem Leuchten schauen?“

Sie starrte ihn an, es war ihr unmöglich, ein Wort zu erwidern.

„Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Kind?“ Langsam hoben sich ihre Finger ihm entgegen. Er nahm dieselben mit seiner Rechten und deckte sonst freilebend die Linke darüber.

„Wie kalt diese Hand ist, diese hübsche kleine Hand.“ Unbeweglich stand sie vor ihm.

„Sind Sie allein daheim, Margarete?“

Sie nickte kaum mit einem halberstarrten Nicken.

„Allein, ganz allein, im großen Walde. Kennen Sie Märchen, Kind?“ Seine Stimme klang leise, fast geheimnisvoll.

„Wissen Sie, wie da der Ritter auszog, wunder-same Dinge zu bestehen, ein köstliches Kleinod sich aufzu-suchen und oft darnach suchte und suchte viele Jahre. Und plötzlich, wo er sich am wenigsten versehen, da fand er ein herrlich Kind tief drinnen im Walde. Das hatte Haare wie gelbponnes Gold und lagte aus nachschwarzen Augen. Und der Ritter hob das Kleinod auf sein Ross und führte es von dannen und machte es zu seines Herzens allerschönster Frau Königin.“

Sie stand vor ihm wie verzaubert. Die alten Märchen — war denn alles nur ein Traum — wärs zur Wirklichkeit gewordenes Träumen? Rams wahrhaft auf Zaubersittichen heran, das wunderbare, höchste Glück?

Seine Hand hatte lässig den Zügel des Pferdes um das Fensterkreuz geschlungen, nun hob er sich in den Steigbügel empor, sein schlank geschmeidiger Körper dehnte sich wie zum schnellen Absprung, da taumelte das Mädchen, wie von unsichtbarer Hand zurückgerissen, weit in die Stube hinein und streckte mit entsetzter Abwehr die Hände gegen das Fenster.

„Nein! Um Gottes willen nein!“

Er stand noch aufrecht in den Bügeln und hielt das Fensterkreuz mit einem Arm umfaßt. Seine Stimme schmeichelte und lockte wie weicher Sommerhauch.

„Nein? Sind Sie ungastlich, Margarete? Wollen Sie mir nicht eine turee Nacht gönnen?“

„Nein!“ rief sie wieder und machte eine fliehende Bewegung nach der Tür zu. Seine Stimme hielt sie zurück.

„Nicht doch, Kind, ich bin kein gewalttätiger Einbrecher, wenn man mir den Eintritt wehrt.“ Lässig ließ er sich wieder in den Sattel zurückgleiten. „Leben Sie wohl, scheue Waldtaube, ich bin kein Habsicht, vor dem solche Furcht von Nutzen.“

Seine Stimme spottete leicht, aber seine Blicke lockten. Er löste den Zügel wieder und ließ das Pferd einige Bewegungen machen.

Imitten der Stube stehend, den Kopf leicht vorge-neigt, starrte Gretchen nach ihm hin. Da ritt er davon, — und sie sah ihn niemals wieder. Er zog das Pferd wieder zurück.

„Margarete, werden Sie mir nicht Lebewohl sagen?“ Seine Hand streckte sich ihr durch das Fenster entgegen.

Langsam, Schritt um Schritt trat sie zu ihm zurück und reichte ihm die Hand.

„Leben Sie wohl“, sagte sie mit trockener, tonloser Stimme.

„Hier blüht eine Rose, Margarete“, sagte er, auf eine halberschlossene Knospe an dem Strauch vor dem Fenster deutend. „Geben Sie mir die zum Andenken.“

Mechanisch fast, wie sie ihm die Hand gereicht, schickte sie sich an, die Rose zu brechen. Aber wie sie dabei sich etwas aus dem Fenster bog, lag plötzlich sein Arm um ihren Hals, seine Lippen brannten auf den ihren, und im Nu küßte er sie.

„Margarete — Waldprinzessin. Meines Herzens allerschönste Königin.“

Dann sprengte er davon, die abgebrochene Rose in der Hand.

Sie schaute ihm nicht nach. Unterm Fenster war sie zusammengeknallt, und wie aus Todesnot klang ihr Aechzen:

„O du mein Herrgott, steh mir bei!“

Fortsetzung folgt.

Zur Aufklärung.

Wohnung ein, jedoch zu spät, um eine der vier Personen noch zu retten. Unglückliche Familienvorfälle sind, wie aus einem Schreiben der Frau hervorgeht, schuld an diesem Drama.

Δ Höchst a. M. (Explosion eines Schweißapparates.) In der Mechanischen Werkstatt von Hess waren zwei Lehrlinge damit beschäftigt, einen Autogen-Schweißapparat aus seinem Standort hervorzuziehen. Infolge Selbstentzündung explodierte plötzlich der Apparat. Hierbei wurde der 17jährige Lehrling Leuze so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Δ Gelnhausen. (Neue katholische Kirche.) Die hiesige katholische Kirchengemeinde wird in aller Kürze ein neues großes Gotteshaus erhalten. Man hat sich für einen zeitgemäßen Ausbau der alten, aus dem 13. Jahrhundert stammenden Peterskirche entschlossen, die mit einem Chornubau und zwei großen Türmen ausgestattet wird.

Δ Diez. (Historisches Festspiel zur Diezer 700-Jahr-Feier.) Zur 700-Jahr-Feier der Erhebung von Diez (Vahn) zur Stadt ist ein historisches Festspiel mit Szenen aus dem Dreißigjährigen Krieg in Aussicht genommen. Zur Verfasserin des Festspiels wurde eine geborene Diezerin, die Münchener Dramatikerin Anna Schaefer, bestimmt.

Δ Friedrichslegen. (Belämpfung der Rattenplage.) Die Ratten haben sich hier zu einer derartigen Plage entwickelt, daß man am hellen Tage sich ihrer kaum erwehren kann. Nunmehr hat die Stadtverwaltung zur Belämpfung der gefährlichen Rager umfangreiche Vorkehrungen getroffen.

Δ Mainz. (Das Darlehen für die Reparaturen am Mainzer Dom.) Enigogen Äußerungen, die von kommunistischer Seite gemacht werden, handelt es sich bei der im Landtag vor einiger Zeit gewährten Hilfe für die Arbeiten am Mainzer Dom um ein Darlehen, das vom Reich an die katholische Kirche gegeben wurde. Das Geld wird zurückerstattet werden.

Δ Mainz. (Explosion.) Bei der Abmontierung eines Paraffinkessels in der außer Betrieb stehenden Zündholzfabrik in Mainz-Stothheim entzündeten sich die noch in dem Kessel befindlichen Paraffinmassen, und es kam zu einer heftigen Explosion. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Wichtige Flammengarden schlugen aus der Grube, in der der Kessel stand, und die Kesselfeuerer Freiwillige Feuerwehr sowie die Mainzer Berufswehr hatten alle Mühe, ein Uebergreifen des Feuers auf die anliegenden Gebäude zu verhindern. Nach einer Stunde emsigster Arbeit war jede Gefahr beseitigt.

Δ Wiesbaden. (Öffentliche Rundgebung des Deutschen Omnibusverkehrsverbandes.) Vom 6. bis 9. November hält der Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrt-Unternehmungen Deutschlands seine Reichstagung hier ab. In einer öffentlichen Rundgebung soll auf die Liden der Gesetzgebung für den Omnibusverkehr hingewiesen werden. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Zubehör und Ersatzteilen im Paulinenschloß verbunden.

Letzte Nachrichten.

Geheimrat Robert Mäfer gestorben.

Dortmund, 1. November. In der Nacht zum Sonntag ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Harpener Bergbau A.-G., Geheimrat Robert Mäfer, im 78. Lebensjahre gestorben.

Sechs Zuchthäuser ausgebrochen.

Berlin, 1. November. In der vergangenen Nacht sind sechs Zuchthäuser, die sich als Transportgefängnisse auf dem Wege von Münster nach Lüttringhausen befanden, aus dem Elberfelder Polizeigefängnis ausgebrochen und entflohen. Sie haben das Fenstergitter durchgeschnitten und die Flucht über die Dächer nach dem Wall, der Hauptgeschäftstraße, ausgeführt. Bisher hat man von ihnen noch keine Spur. Sie sind in Anstaltskleidung.

Aussperrung und Streik.

Berlin, 1. November. Die westfälisch-lippischen Zigarrenfabrikanten haben etwa 20 000 Zigarrenarbeiter zwecks Aussperrung gekündigt. Diese Maßnahme haben die Sortierer, Packer und Fertigmacher mit sofortiger Arbeitseinstellung beantwortet.

Das am Kirchweihmontag gegen Herrn Adam Hart begangene Unrecht nehme ich mit tiefstem Bedauern zurück.

Fritz Dörr.

Bekanntmachung

Am Donnerstag, den 3. November d. J. vormittags 10 Uhr lassen die Erben Jakob Rauheimer nachverzeichnete Grundstücke auf dem Bürgermeisterrat öffentlich freiwillig versteigern:

1. Acker „Die Seegärten“ groß 2 ar 42 qm.
2. Acker „am Hattersheimer Pfad“ groß 11 ar 17 qm.
3. Acker „Im Obermainfeld Hohen auf den Damm“ groß 13 ar 72 qm.

Flörsheim a. M., den 1. November 1927

Der Ortsgerichtsvorsteher: Laud

Wenn sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!

Dixin

Die Zentrumsmehrheit des hiesigen Rathauses versucht sich durch eine Erklärung in den beiden hiesigen Zeitungen wegzuwaschen. Wir glauben aber, daß es nichts helfen wird. Die Bevölkerung laßt nur über die Entschuldigungsversuche. Wir wollen hier nur einiges zur Aufklärung für die Zentrumsanhänger sagen, welche vielleicht noch auf die Redensarten des Herrn Flud hineinfallen könnten.

Die Zentrumsfraktion täte viel besser, wenn sie ihre eignen Mitglieder beschwichtigen würde, welche sich eine solche Kommunalpolitik nicht mehr gefallen lassen wollen, und deshalb das Sündenregister der Zentrumsfraktion öffentlich vorgelesen haben. Wenn man seine eignen Leute nicht mehr beruhigen kann, muß es schlimm aussehen. Diesen Zentrumsleuten wollen wir daher noch einige Aufklärung geben.

Die Zentrumsfraktion behauptet unsere Angaben über den Etat und die Schulden der Gemeinde wären unwahr. Nächste würde allen Bürgern die Rechnung vorgelegt und da könnte sich jeder überzeugen. Wir denken aber, der Etat hätte bereits der Gemeindevertretung vorgelegen? Er ist auch beraten u. gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Vertreter angenommen worden. Auf einmal kommt man und sagt: Abwarten wir legen Euch die Abrechnung vor. Ist das nicht ein ganz plumper Täuschungsversuch? Entweder waren die vorgelegten Zahlen des Gemeindebudgets unrichtig, oder sie werden jetzt erst frisiert, nachdem die Kritik eingeseht hat. Das ist es ja, was wir behaupten, daß sich kein Zahlenfälscher, wenn er noch so geschickt wäre, in dem Etat auskennt, daß den Gemeindefürsprechern in Wirklichkeit keine Abrechnung vorgelegen hat, und daß sich kein Mensch ein Bild machen kann, wie mit dem Geld gewirtschaftet wird. Zum Beispiel: In der ersten öffentlichen Etatsberatung wurde auf eine Anfrage des Gemeindevorstehers Schwarz erklärt, die Gemeinde hätte vom 1. April 1927 bis dato 54 000.— Mark Schulden gemacht. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wird auf einmal gesagt, die Gemeinde hätte im ganzen Etatsjahr nur Defizit 20 000.— Mark. Entweder war die erste Zahl falsch oder die zweite. Entweder schreibt man mehr Schulden in den Etat und will nach der Etatgenehmigung mit diesem Geld machen was man will, oder das Geld ist wirklich verwirtschaftet und man hat jetzt Angst und frisiert nachträglich die ganze Geschichte. Dieses eine Beispiel sagt alles. Wir stellen wiederum fest, daß der vorgelegte und von uns abgelehnte Etat, gar keine richtige Etatsaufstellung gewesen ist. Es war gar keine Schlußabrechnung vorhanden, wie Kraut und Rüben waren alle Zahlen durcheinander geschmissen. Trotzdem hat die Zentrumsmehrheit den Etat angenommen — und das Allerhöchste, jetzt erst will man der Öffentlichkeit eine Abrechnung geben und zeigen, daß alles in Ordnung ist. Das können die Herren vormachen wenn sie wollen, aber uns nicht und keinem Menschen, welcher seine gesunden Sinne beisammen hat. Wir behaupten auch jetzt wieder, daß die Gemeinde ungeheure Schulden besitzt, und daß man es nicht wagt, der Öffentlichkeit die richtigen Zahlen zu nennen.

Zweitens behauptet die Zentrumsfraktion, die Schulden kämen von 82 von der Gemeinde eingerichteten Dreizimmerwohnungen, Seegraben, Siedlungsgelände, Försterhaus usw. Auch hier nur einige Beispiele:

82 „Drei-Zimmerwohnungen.“ Unter diesen 82 Dreizimmerwohnungen (Fontaine, Pelsfabrik befinden sich viele Ein- und Zweizimmerwohnungen. Außerdem sind bei der Zahl 82 die Holzbaraken im Unterfeld mitgezählt. Alle 82 „Drei-Zimmerwohnungen“ sind aber in der Inflationszeit errichtet worden. Die Gesamtkosten für diese 82 Wohnungen in der Fontaine, Urjonschule, altes Rathaus ohne Baraden und drei nach der Inflation fertiggestellten Wohnungen haben der Gemeinde sage und schreibe 600 Goldmark gekostet, welche nach der Inflation der Regierung für Baudarlehen und Löhne zurückgezahlt worden sind.

Das Försterhaus ist 1925 gebaut und hat allerdings 24 000 Goldmark gekostet. In diesem Haus wohnen aber keine Arbeiter noch Angestellte.

Gelände für Siedlungswesen. Kostenpunkt rund 30 000 Mark. Das Geld ist bis auf einen Rest von 2 000 Mark von den Siedlern zurückbezahlt. Die Gemeinde hat lediglich Anfangszinsen von 1 800 Mark den Siedlern geschenkt, was sie leicht tun konnte, wenn man bedenkt, daß ja durch Siedlungswesen der Gemeinde die Last und die Pflicht für eignen Wohnungsbau abgenommen wird.

Seegraben. Er hat die Gemeinde ganze 5 000.— Mark gekostet für Rohre und Schachteinfälle. 10 200.— Mark Arbeitslöhne wurden vom Reich bezahlt.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Gebührenordnung für Schornsteinfeger.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 28. Juli 1900 wird für den Gewerbebetrieb der Schornsteinfeger folgende Gebührenordnung erlassen:

1. Für das einmalige Rehren:
 - a) eines bestehenden Schornsteines eine Gebühr von 0,25 M. und für jedes Stockwerk 0,05 M. mehr.
 - b) eines ruffischen Schornsteines eine Grundgebühr von 0,20 M. und für jedes Stockwerk 0,05 M. mehr.
 - c) eines auf einem Schornstein aufgesetzten Rohres oder Ventilationsauslasses bis zu einem Meter 0,10 M. für jeden weiteren Meter 0,05 M. mehr.
 - d) eines Schornsteins für gewerbliche Zwecke wie Bäckereien (auch in Privat- und Gemeindegewerkschaften), Brauereien, Brennereien, Wäschereien usw. eine Grundgebühr von 0,30 M. und für jedes Stockwerk 0,05 M. mehr.
 - e) eines Zentralfeuerungs-Schornsteins in einem 1—2 Familienhaus 0,50 M. in größeren Gebäuden M. 1.—

Als Stockwerk sind zu berechnen sämtliche Geschosse, die der Schornstein durchläuft, auch Dach- und Kellergeschosse. Werden aufgesetzte Schornsteine von den darunter liegenden Stockwerken benutzt, so rechnen sie von dem Stock an, von welchem sie Benutzung finden. Bei teilschließenden Schornsteinen und solchen, die höher als 1,50 Meter über der Dachfläche aufgeführt sind, und bei hohen Speichern werden je 2,50 Meter Höhe für ein Stockwerk angenommen.

2. Für das Ausbrennen eines Schornsteins mit Einschluß der unmittelbar darauf vorzunehmenden Reinigung sind die doppelten Gebühren nach Ziffer 1 zu entrichten. Nimmt das Ausbrennen eines einzelnen Schornsteins länger als 1 Stunde Zeit in Anspruch, so ist außer den tarifmäßigen Gebühren ein Zuschlag für jede angefangene Stunde von M. 1.— zu entrichten.

Feuerwehrdepot. Das Feuerwehrkommando fordert zur Sicherung des neuen Ortsteiles ein 2. Depot. Diese Forderung wurde bei den Vorbesprechungen von allen Parteien anerkannt. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters wurde die Bausumme von Mark 5 000.— auf Mark 6 000.— erhöht. Nicht 10 000.— Mark wie die Zentrumsfraktion sagt, sondern 6 000.— Mark sind also beantragt und wenn die sozialdemokratische Fraktion ihr gegebenes Wort gehalten hat, so kann sie das jederzeit vor der Bevölkerung verantworten, welche ein Recht hat vor Feuersgefahr geschützt zu werden und nicht in höhere Versicherungsprämien genommen werden will.

Wenn dann in der Erklärung gesagt wird, man hätte das Gaswerk verkaufen müssen, weil 40—60 000 Mark Reparatur notwendig gewesen seien, so schlägt sich die Zentrumsfraktion damit auf den eignen Mund. Noch vor einem Jahr wurde das Gaswerk als gute Einnahmequelle gepriesen mit jährlich 8—10 000 Mark Reingewinn. Ein schöner Reingewinn, wenn man dabei das Werk herunterwirtschaftet keine Reparaturen macht und alles verlottern läßt, daß man dann das Werk verkaufen muß. Entweder war der Reingewinn nur ein Scheingewinn, oder er war wirklich da, dann ist beim Verkauf die Gemeindevertretung getäuscht worden. Oder man hat auch dieses nicht getan, um die Gemeindevertretung verkaufslustig zu machen, weil man das Geld brauchte um die Schuldenlast zu verringern. Wir glauben das Letztere. Wie es aber auch ist, zu irgend einer Zeit ist die Öffentlichkeit getäuscht worden. Früher oder jetzt. Noch eins: Bei den Verkaufsverhandlungen des Gaswerks wurde auf wiederholte Anfragen der sozialdemokratischen Gemeindevertreter von dem Verwalter des Gaswerks Herrn Reimer, die Größe des Grund und Bodens auf 277 Auten angegeben. Nach Abschluß des Verkaufs stellte sich plötzlich durch eine Erklärung heraus, daß man 40 Auten angrenzende Schrebergärten vergessen hatte, die dann in den Verkauf fielen und bei der Berechnung des Gaswerks, nicht in Betracht gezogen waren. So bekam die Hess.-Raff. Gas A.-G. 40 Auten Land geschenkt im Werte von 6 000 Mark also Baupläge für 4 Häuser. Das paßt ganz gut zu der übrigen Rathauspolitik der Zentrumsmehrheit.

Noch ein Wort zu den entlassenen Hilfsarbeitern. Wegen Thomas und Hödel sollen die Gewerbesteuer von 250 Prozent auf 400 bis 600 Prozent und die Grundsteuer von 125 auf 200 Prozent erhöht werden? Dabei sind 80 Prozent des Wochenlohns von Thomas vom Arbeitsamt Wiesbaden getragen worden. In Wirklichkeit ist es so, daß man nur deshalb noch keine 400 oder 600 Prozent Gewerbesteuer in Flörsheim erhebt, weil sich bisher die sozialdemokratischen Vertreter geweigert haben, diese Erhöhung vorzunehmen. Im Voranschlag war sie bereits eingeleitet und nur aus Wahnhaftigkeit hat die Zentrumsfraktion keine Erhöhung der Grund- u. Gewerbesteuer beschlossen. Es sollte uns nicht wundern, wenn bei der Umfristung des Etats nicht nachträglich eine Erhöhung auf 400 oder gar 600 Prozent vorgenommen wird, wie es die Zentrumsfraktion so nebenbei ankündigt. Wir haben ja den Verkauf der Zentrumsfraktion schon einmal gesagt, daß wir Thomas deshalb nicht gern auf dem Rathaus gesehen haben, weil er gut genug war, Gesetze auszuführen, welche im Reichstag von den Bürgerlichen gegen die Arbeiter beschloßen worden sind. Damit Schluß. Es wird sich noch Gelegenheit finden der Bevölkerung die ganze Wahrheit zu sagen. Wie lange ist es denn her, da waren auch solche Herren, welche sich heute als Schutzengel des Herrn Bürgermeisters aufspielen, sehr abgeneigt für eine Wiederwahl und vielleicht können sie, wenn sie uns nach Thomas fragen, auch einmal sagen, warum sie damals so gegen die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters gewesen sind? Das wäre viel interessanter.

Wahlagitator werfen uns die Herren vor. Eine schlimmere Wahlagitator kann man doch nicht machen, als wenn man im Reichstag die Hauszinssteuer beschließen hilft und dann in den Gemeinden erklären läßt, man wolle den von der Hauszinssteuer Betroffenen Hilfe schaffen. Die unteren Behörden seien machtlos, aber man solle sich nur an Herrn Flud wenden, der wird zum Minister gehen und helfen. Entweder gibt es ein Gesetz und Steuern für alle oder es gibt keins, oder man will Wähler einfangen und sie von der Gnade der Flörsheimer Zentrumsfraktion leben lassen. Das wäre ja die richtige Flörsheimer Vetterwirtschaft, oder glaubt die Flörsheimer Zentrumsfraktion, daß ganz Deutschland so regiert würde, wie Flörsheim? Armes Deutschland! In vier Wochen bankrott!

Sozialdemokratische Partei u. Gemeindefraktion.

Das zum Ausbrennen erforderliche Material muß dem Schornsteinfeger vergütet werden oder geliefert werden.

3. Bei Inanspruchnahme außer der regelmäßigen Rehrperiode oder wenn auf Verlangen die gemeldete Reinigung verschoben wird, steht dem Schornsteinfeger eine Ganggebühr nach auswärts über zwei Kilometer vom Wohnort von M. 0,80 am Wohnort und bis zu 2 Kilometer Entfernung von M. 0,30 zu. Außerdem sind die tarifmäßigen Gebühren für die Schornsteinreinigung zu entrichten.

4. Für Befestigungen und Begutachtung in Gebäuden bis 4 Schornsteine M. 1,50 für jeden weiteren Schornstein M. 0,20 mehr neben der Ganggebühr gemäß Ziffer 3.

5. Bei Reinigung der Schornsteine zur Nachtzeit, im Sommer (von 1. April bis 30. September) von morgens 7 Uhr, im Winter (von 1. Oktober bis 31. März) vor morgens 8 Uhr, sind die doppelten Gebühren zu entrichten.

6. Die Einigung über die Gebühren des Reinigens von freistehenden Fabrik-Schornsteinen bleibt den Beteiligten überlassen. Wird eine Einigung nicht erzielt, so entscheidet die untere Verwaltungsbehörde.

7. Diese Gebührenordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1927.

Der Landrat: Schlitt.

Obige Gebührenordnung für Schornsteinfeger wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1927.

Der Landrat: Schlitt.

Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

Wiedie Reichsmark arbeitet



wöchentlich R.-M.gelpart

ergibt zu einem Zinssatz von 5% zuzüglich Zins und Zinseszinsen	
Nach dem 1. Jahr R.-M.	53,07
" " 2. " "	108,78
" " 3. " "	167,26
" " 4. " "	228,68
" " 5. " "	293,15
" " 6. " "	360,87
" " 7. " "	431,94
" " 8. " "	506,56
" " 9. " "	584,93
" " 10. " "	677,20
Nach dem 11. Jahr R.-M.	753,62
" " 12. " "	844,34
" " 13. " "	939,61
" " 14. " "	1039,63
" " 15. " "	1144,65
" " 16. " "	1254,92
" " 17. " "	1370,69
" " 18. " "	1492,26
" " 19. " "	1619,93
" " 20. " "	1754,95

oder eine komplette Aussteuer



wöchentlich R.-M. gespart

ergibt nach 20 Jahren mit Zins und Zinseszinsen 5279,65 Reichsmark, also den aus eigenen Mitteln nötigen Betrag zu der



Errichtung eines Eigenheims

Darum lege noch heute ein Sparbuch an bei der Landesbankstelle Hochheim am Main oder der

• Kreis-Sparkasse Wiesbaden-Land •
Zweigstelle Flörsheim am Main

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
Mittwoch [Allerseelen] 6,30 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt i. Kath. Siegfried. 8 Uhr Totenamt und Prozession auf den Friedhof. Während der Allerseelen-Dias sind abends 8 Uhr Armeeseelenandachten.
Donnerst. 6,30 Uhr Seelenamt für Elisabeth Fleisch. 7 Uhr Christi Königsamt.

Ratten und Mäuse tot!
Unleibar «Ackkrohn»-Paste
Drogerie Heinrich Schmitt

Warum l ich ärgern, wenn man Geld u. Zeit sparen kann? Weg mit

den veralteten Gasapparaten, die viel Gas verbrauchen und in der Leistung minderwertig sind!

Das Ideal sind moderne Gasapparate: Gasherde mit Sparflammen und verblüffend geringem Gasverbrauch.

Gasheizöfen mit selbsttätigem Temperaturregler, Warmwasserapparate mit Wassermangel-sicherung usw.

Kommen Sie, hören Sie unseren Vortrag: Das Gas im Haushalt!

Donnerstag, den 3., Freitag, den 4. und Samstag, den 5. November 1927 abends 8 Uhr im großen Saale des Gasthauses „zum Hirsch“.

Grosses Demonstrationskochen !!

Kostproben werden verteilt

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft
Höchst a. M.

Hessen-Nassauische Installations-Aktiengesellschaft
Höchst a. M.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgebung zur geill. Kenntnisnahme, dass ich, ab heute 1. Nov. ds. Js., in meinem Hause, am Sportplatz 3 in Flörsheim, eine

Motor- und Fahrrad-Handlung nebst Reparatur-Werkstätte

eröffne. Empfehle mich in

Emallieren und Vernickeln von Motor- u. Fahrrädern, mit u. ohne Montage

Bringe ferner meine Nähmaschinen, Grammophone sowie meine Reparatur-Werkstätte in Empfehlung.

Autogenische Schweißarbeiten werden fachgemäß ausgeführt. — Sämtliche Ersatzteile für Motor- und Fahrräder, Grammophon-Platten zu billigsten Preisen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur la. Qualitätsarbeit zu liefern und bitte um geneigten Zuspruch

Phil. Pet. Blisch, am Sportplatz 3.

Die alte Kundschaft

lagt's der neuen:

„Am besten und billigsten kaufen
Sie in den Filialen von Latscha.“

Die Woche besonders preiswert:

Feinste portugiesische 30 mm Club-Dose 50
„Olsardinen“ 22 mm Dose 2 Dosen 95
In reinem Olivenöl

Marinaden Rollmöpse Bismarckheringe Heringe in Gelee 1 Liter 88
aus frisch. ausgesucht. Fisch. hergestellt, in pik. Sauce 1 Dose 88

Bohnen weiße gutkochende Pfd. 20 5 Pfd. 95

Neue Linsen (mittelgr. Suppenlins.) Pfd. 35

Hellerlinsen (extra gr. gutkochend.) Pfd. 58

Echte Frankfurt. Würstchen v. erst. Frankf. Metzger. herg. 2 Paar 95

Eine weitere Sendung Schachtel

10000 Stück Emmentaler 68

o. Rinde 200 gr-Schachtel Marke „Elster“ ist eingetroffen

Erdnüsse Pfd. 58

Kastanien Pfd. 22

Cremehütchen 1/4 Pfd. 20

Der neueingeführte griechische Süßwein

Muskat die Flasche mit Glas 100 Mark

hat solch groben Anklang gefunden, daß der erste Waggon schon in einigen Tagen geräumt war.

Ein neuer Waggon dieses beliebten Weines ist eingetroffen und die Filialen sind wieder reichlich damit versorgt.

J. Latscha

Schirme

überziehen und Reparaturen

Jeon Gutjahr,

Schirmmacher. Annahmestelle Zigarrenhaus Schleidt, Haupt- straße 7.

Durch LEBEWOHL stets

angenehmes Laufen denn es beseitigt Hühneraugen Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim, Wickererstrasse 10.